

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876**

97 (26.4.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-836120](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-836120)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post-aufschlag pränumerando.

## und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Noon- und Kaiserstraße.

Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 97.

Mittwoch, den 26. April.

1876.

Berlin, 24. April. Die auf Grund des Reglements vom 20. Mai 1864 zugelassenen Küstenschiffer haben laut Verfügung des Handelsministers zwar keinen Anspruch auf die Ausfertigung von Befähigungszeugnissen als Schiffer auf kleiner Fahrt, bleiben jedoch wie bisher zur Führung ihrer Fahrzeuge auch dann befugt, wenn die früher zu nicht mehr als 30 Lasten festgestellte Tragfähigkeit jener Fahrzeuge diese Grenze nach der Schiffs-Vermessungsordnung vom 5. Juli 1872 überschreiten sollte.

— Durch das Rechtsgeschäft, welches ein Handlungsbevollmächtigter gemäß der Vollmacht im Namen des Prinzipals schließt, wird der letztere nach Artikel 52 des Handelsgesetzbuches dem Dritten gegenüber berechtigt und verpflichtet. Bewegt sich dagegen der Vertragsabschluss zum Theil über die Grenzen der Vollmacht hinaus, so ist nach einem Erkenntnis des Reichs-Oberhandelsgerichts, III. Sen., vom 23. März d. J. der ganze Vertrag dem Prinzipal gegenüber entweder verpflichtend oder nicht verpflichtend. Dagegen läßt sich nicht der Vertrag theilen und soweit er der Vollmacht entsprach, für verbindlich und im Uebrigen für unverbindlich für den Prinzipal erachten.

— Die Stadt Bayreuth fängt an, sich zum Empfang der Wagner'schen Nibelungengäste zu rüsten. In Privatwohnungen stehen 2000 Betten zur Verfügung. Die am 1. Juni dorthin kommenden Musiker und Künstler werden frei einquartirt, die Quartirgeber haben dafür freien Eintritt bei einer der Auführungen. Am 1. Juni beginnen die Proben und dauern bis zum 4. August. Vom 6. bis 9. August sind Generalproben, vom 13. bis 16. ist die erste, vom 20. bis 23. die zweite und vom 27. bis 30. die dritte Aufführung. Der deutsche Kaiser hat seinen Besuch in sichere Aussicht gestellt, außer ihm werden der König von Bayern und 8 bis 10 Fürsten erwartet. Man rechnet auf einen Besuch von 10,000 Fremden. Die Zahl der Musiker, Sänger, Sängerinnen und sonst Mitwirkenden beträgt 300.

— Das Anfangsstück des großen Kanals vom Rhein bis zur Elbe, der im Emischerthal von Ruhrort nach Dortmund laufende Kanal, hat nun endlich gegründete Aussicht, verwirklicht zu werden.

Der Staat ist bereit, ihn zu bauen, wenn die Interessenten ihm für einen Theil des Bau-Kapitals Zinsen garantiren. Die dafür erforderlichen Beschlüsse werden kaum bezweifelt und sollen ehestens herbeigeführt werden.

London, 20. April. Der vielgenannte Fischtorpedo ist neuerdings wiederum Gegenstand vielfacher Experimente der mit diesem Zerstörungswerkzeug vornehmlich beschäftigten militärischen Fachmänner. Im Punkte der allgemeinen Bedingungen für die Leistungsfähigkeit des Torpedo ist man ziemlich weit gekommen. Allein obschon soviel erreicht ist, daß der Torpedo 1000 Yards in grader Linie mit ziemlicher Schnelligkeit fortbewegt werden kann, ist die Endgeschwindigkeit eine sehr schwache, so daß große Fangnetze einem Kriegsschiff auf eine Entfernung von 40 Yards als hinreichende Schutzmauer dienen würden. Um die Kraft des Torpedo zu vermehren und insbesondere auch das Durchdringen solcher Netze zu ermöglichen, versuchte man es gegenwärtig mit stark herabgesetzten Ladungen (50 statt 500 Pfund Schießbaumwolle), mit denen man bei genügender Anschlagkraft allen Zerstörungsanforderungen genügen zu können glaubt.

— Der Herzog von Edinburgh eröffnete gestern zu Portsmouth ein neues Waisenhaus für die Kinder von Matrosen und Marinesoldaten, wozu der Grundstein vor zwei Jahren von der Herzogin von Edinburgh gelegt wurde. Der Bau kostete 9000 Pfd. Sterl. und die Anstalt ist zur Aufnahme von 200 Mädchen und 100 Knaben bestimmt.

— Eine Deputation der streikenden Kohlengrubenarbeiter von Süd-Yorkshire und Nord-Derbyshire machte gestern den Grubenherrn ihre Aufwartung, um einen Vergleich mit letzteren zu schließen. Die Arbeiter erbaten sich, eine Lohnherabsetzung von 7 pCt. zu acceptiren, aber die Grubenebesitzer beharrten bei der 15procentigen Reduktion und weigerten sich auch, den Lohnstreit einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Mittlerweile striken bereits nahezu 30,000 Mann.

Lissabon, 23. April. Die Prinzessin Isabella Maria von Portugal, in der Zeit vom 10. März 1826 bis zum 26. Febr.

## Die Albertinerin.

Von Otto Moser.

(Fortsetzung.)

Und das ist ja auch ganz natürlich, denn instinktiv schließt sich das Weib in seiner Schwachheit der schützenden Kraft des Mannes an und wer könnte diese wohl besser repräsentiren, als der Soldat, der Sohn des Muthes und der Ehre? das ist zu allen Zeiten so gewesen!

Während die Bäckische ihre hübschen lustigen Augen erwartungsvoll nach den heranahenden blitzenden Reitern richteten und die Pfarrerin ihre Pflegebefohlenen ziemlich erfolglos zur Beschleunigung der Schritte aufforderte, hatte der Oberst des Regiments die holde Schaar ebenfalls wahrgenommen, und die gerechte Besorgniß ihrer Führerinnen erkennend, schmetterte auf seinen Befehl die kriegerische Colonne entlang ein Trompetensignal.

Im Nu waren die Rüge geordnet und stramm und schweigend wie im Paradenmarsch zog das Regiment vorüber.

Diese ritterliche Artigkeit des Obersten nahm von den Herzen der Pfarrerin und Theodolindes eine schwere Last, indem durch sein Commando jede scherzhafte oder sonstige bezügliche Aeußerung der lustigen Reiter über den vorbei wandernden Blütenkranz unmöglich gemacht wurde.

Als aber der letzte Zug vorüber war und die jungen Mäd-

chen eben einander ihre Ansichten über den Nutzen und die Verdienste des Militärstandes austauschten und denselben einstimmig für das erste Erforderniß eines wohlgeordneten Staates und des gesellschaftlichen Lebens erklärten, bemerkten sie plötzlich, daß die Frau Pfarrerin Reibetanz ihr achatnes Schnupstabsdöschen aus dem Panzabour zog und eine tüchtige Prieße in die erkleckliche Nase beförderte.

Dies war Allen ein wohlbekanntes Zeichen vorhergegangener Alteration. Die heiteren Bäckische hatten darüber ihre eigenen Ansichten, die sie auch einander mit eifrigem Flüstern gar nicht vorenthielten.

Eine sanfte Blondine meinte mit hörbarer Theilnahme, der Anblick des graubärtigen Herrn Obersten schien die Frau Pastorin in Aufregung versetzt zu haben, was eine feurige Brünette dahin erläuterte, die alte Dame sei lange vor ihrer Verheirathung mit ihrem geistlichen Gatten die Braut eines Rittmeisters gewesen, der seinen Tod durch einen Sturz mit dem Pferde gefunden, und seit dieser Zeit bekämen sie stets beim Anblick eines Cavallerieoffiziers schmerzliche Anwandlungen.

Ein kleiner muntre Schwarzkopf wollte jedoch ganz bestimmt erfahren haben, die Frau Pastorin sei als die Tochter eines Wachtmeisters 1813 auf dem Schlachtfelde bei Leipzig geboren worden und so möge beim Anblick des vorüberziehenden Reiterregiments sie in Erinnerung an ihre kriegerischen Eltern alterirt worden sein.

Die Meinung der Blondine, wegen des Obersten, behielt jedoch die Oberhand. Die meisten Bäckische waren fest überzeugt,

1828 Regenten von Portugal, ist gestern nach längerer Krankheit gestorben.

Wilhelmshaven, 25. April. Wie wir vernehmen, wird Herr Kraepelin in nächster Zeit einige Vorlesungen aus „Fritz Reuters plattdeutschen Werken“ halten. Wir machen auf diese von den berühmten plattdeutschen Vorleser Kraepelin veranstalteten Vorlesungen ganz besonders aufmerksam.

Esens, 18. April. Die hiesige Schützen-Gesellschaft wird nächstes Jahr ihr 300jähriges Jubiläum feiern. Die Gesellschaft wurde im Jahre 1577 am 14. Juli vom Grafen Otto von Hoya und Bruchhausen, als damaligem Herrn des Harlingerlandes gegründet und ist das Schützenfest in Esens seit jener Zeit ununterbrochen jährlich zu Anfang Juli abgehalten worden.

Sengwarden, 18. April. Heute brannte das Haus des Pächters Johann Otten zu Sengwarden-Altacker total nieder. Da nicht gleich genügende Hülfe zur Hand war, konnte nur eine Kuh gerettet werden; 16 Stück Hornvieh, 2 Pferde und 2 trüchtige Schweine sind umgekommen. Der Brand, dessen Ursache z. Z. noch unbekannt ist, entwickelte sich in der Scheune, so daß das in dem Wohnhause befindliche Eingut größtentheils gerettet werden konnte. Den Bemühungen der helfenden Mannschaften, im Verein mit der anwesenden Sengwarder Feuerspritze, gelang es, das beim Hause befindliche Backhaus zu retten. Der größte Schaden erwächst wohl dem Besitzer, Fr. Tiarks zu Idschenhausen, da das Haus zu nur 4200 Mark bei der Kniphauer Feuerversicherung versichert sein soll. Der Pächter Otten wird bei der Vieh- und Mobilierversicherung genügend gedeckt sein.

### Marine.

Die Corvette „Ariadne“, welche augenblicklich mit der „Gertha“, der „Ariadne“ und dem Kanonenboot „Cyclop“ in den chinesischen Gewässern weilt, hat einen längeren Aufenthalt in Amoy benutzt, um eine zuverlässige Karte der Bucht und des Hafens dieses namentlich von deutschen Schiffen viel besuchten Places herzustellen. Durch diese Arbeit hat das kartographische Material über China, welches bis jetzt in nur sehr unvollständigem Umfang vorhanden ist, eine werthvolle Vermehrung erfahren, gleichzeitig hat dieselbe, der „N. A. Z.“ zufolge, dazu angeregt, eine weitere Ergänzung und Vervollständigung der für die Schifffahrt an den Küsten Chinas unentbehrlichen kartographischen Hülfsmittel in das Auge zu fassen.

S. M. S. „Gazelle“ ist am 19. d. Mts. in Plymouth eingetroffen. An Bord Alles wohl.

### Ober-Tribunals-Entscheidung

vom 29. Febr. d. J.

In Prozessen, welche schleunige Baufachen betreffen, muß die Appellation gegen die erste Entscheidung und die Nichtigkeits- (Revisions-) Beschwerde gegen die zweitrichterliche Entscheidung innerhalb drei Tagen bei dem Richter erster Instanz angemeldet und gerechtfertigt werden. Werden die gedachten Rechtsmittel rechtzeitig angemeldet, dagegen erst später gerechtfertigt, so sind sie als verspätet zurückzuweisen.

zwischen dem Regimentscommandeur und der ehrwürdigen Vorsteherin ihres Instituts habe in grauer Vorzeit ein Liebesverhältnis stattgefunden.

Der nächste Tag war ein Sonntag. Nach dem Gottesdienste lustwandelten die jungen Mädchen im Garten, welcher an die Anstalt grenzte. Nur Edith hatte sich davon ausgeschlossen. Sie saß im Lectiozimmer vor ihrer Zeichnung, erfüllt von dem Gedanken an die Wiederrkehr des geliebten Lehrers. Da vernahm sie plötzlich den scharfen Ton der Saalthürklingel und alsbald eine Stimme, die ihr alles Blut zu Herzen trieb.

Er war da, der Geliebte, und wurde in das Audienzzimmer beschieden, zwischen welchem und dem Lectiozimmer nur ein schmales Gemach zur Aufbewahrung der Schulbibliothek sich befand. Der Zufall wollte, daß die Thür zur Bibliothek offen stand und vielleicht mochte auch die gegenüber liegende Thür des Audienzimmers nicht festgeschlossen sein; genug, Edith mußte unfreiwillig Zeugin der Unterhaltung zwischen dem Zeichenlehrer und der Frau Pfarrerin werden.

„Mein Herr“, begann die alte Dame, „ich bin erstaunt, Sie in meinem Hause zu sehen. In der That, es gehört ein ziemlicher Grad von Dreistigkeit dazu.“

Und Edith vernahm, wie die Pfarrerin mit lautem Geräusch eine Priße Taback nahm, um ihre Aufregung zu bemeistern.

„Sie sind in gereizter Stimmung, Frau Pastorin,“ entgegnete der Zeichenlehrer. „Ich weiß in der That nicht, wodurch ich Ihren Zorn erregt habe. Ich kann mir das Zeugniß geben, meiner Lehrerpflicht strenge Genüge geleistet zu haben.“

### Winke für die nach Philadelphia zur Ausstellung reisenden Deutschen.

(Aus dem „Neuen Berliner Tageblatt“.)

Nachdem man einen Ueberschlag gemacht hat, wie viel einem ungefähr, reichlich gerechnet, die Reise kosten könnte, erhöhe man sein Reisegeld noch um ein Drittel, und man wird nach der Rückkehr höchstwahrscheinlich finden: man habe doch nicht zuviel mitgenommen. Vor allen Dingen entwöhne man sich gleich, sowie man amerikanischen Boden betreten hat, wegen der Preise Vergleiche zu ziehen, es führt das zu nichts, macht keinen Gegenstand billiger und dient schließlich nur dazu, eine ärgerliche Stimmung wachzurufen. Das Geld und alle Waaren in den Vereinigten Staaten, besonders Luxus-Gegenstände, stehen in einem ganz anderen Verhältniß; man bezahlt ein seidenes Tuch, irgend eine Arbeit, die einem ein Handwerker leistet, oder auch ein Glas Bier, vielleicht zweimal, ja oft viermal so theuer als bei uns; aber wir Europäer haben kein Recht, darüber zu klagen, weil eben in Amerika die Gewinne ganz andere sind.

Untermwegs werden die Passagiere gewöhnlich damit unterhalten, die Steuerbeamten bei der Landung seien sehr streng und veratorisch. Ich habe das in Newyork nicht gefunden. Allerdings wird genauer, als wir es jetzt bei uns in Europa gewohnt sind, das Gepäck der Reisenden nachgesehen, aber die Beamten sind höflich und erfüllen schließlich nur die ihnen durch das Gesetz vorgeschriebene Pflicht.

Bei Wahl des Hotels ziehe man das von Amerikanern gehaltene vor. Nicht daß die deutschen oder französischen absolut schlechter wären, aber in den amerikanischen Hotels sind überall feste Preise, und in einem fremden Lande kommt es schließlich doch darauf an, mit den fremden Einrichtungen vertraut zu werden. Man hüte sich Trinkgelder zu geben, wenigstens dem Amerikaner, denn wenn er auch eine niedrige gesellschaftliche Stellung einnimmt, so würde er doch die Annahme eines Trinkgeldes als eine Beleidigung betrachten: ob Arbeiter oder Handwerker, er ist immer Gentleman.

Die Preise der guten Hotels schwanken zwischen 16—20 M. des Tages, worin Alles gerechnet ist: Zimmer, Beleuchtung und dreimalige reichliche Beköstigung. Reinigung der Kleidung und Stiefel wird in den Reinigungsanstalten der Hotels, mit den Kleidern auf dem Körper, verrichtet; man zahlt dafür je 50 Pf. oder 1 Mark.

Man feilsche nie in den Läden oder Magazinen: die Amerikaner haben überall feste Preise, und würden es als eine Beleidigung erachten, oder ganz unverständlich finden, wenn man versuchen wollte um einen Gegenstand zu feilschen.

Man lasse schließlich das lächerliche Vorurtheil zu Hause, als habe man es in den Vereinigten Staaten nur mit Mördern und Spitzbuben zu thun, als bewege man sich nur unter Beutelschneidern und Taschendieben, als könne man in jedem Augenblick die Beute eines „smart fellow“ oder Bauernfängers werden. Nichts ist falscher und irriger als diese Vorstellung, die allerdings durch manche Reiseberichte und Aufsätze, selbst ethnographischer Blätter in Europa sich Annahme verschafft hat. Im Gegentheil, ich wage

„Dies haben Sie, jedoch unter einer Maske, mit der Sie mich zu täuschen verstanden,“ versetzte die Pastorin. „Da Fräulein Edith Müller nächster Tage meine Anstalt verläßt, so mögen Sie Beide ihren Roman anderswo weiter spielen. Ein Pensionat für junge Mädchen ist kein geeigneter Schauplatz für solche Komödien!“

„Komödie, Frau Pastorin?“ wiederholte mit fester, ernster Stimme der Zeichenlehrer. „Fräulein Müller ist eine junge Dame von viel zu hohem sittlichen Werthe, als daß solche Zeichnung sich rechtfertigen ließ. Und überdies, Madam, ist Fräulein Müller meine Braut, von der Sie mit gebührender Achtung sprechen wollen.“

„Sagt' ich's doch“, fuhr die Pfarrerin ärgerlich heraus. „Auf jeden Fall sind Sie dann auch im Stande, mir Aufschlüsse über Fräulein Müllers geheimnißvolle Familienverhältnisse zu geben? Von einem jungen unbekanntem Mann angemeldet, von einem fremden Bedienten überbracht, während ihres anderthalbjährigen Aufenthalts in meiner Anstalt nie von Verwandten besucht, nie in die Heimath gereist, gleicht das junge Mädchen ebenso einer Abenteuerin, wie Sie, mein Herr Zeichenlehrer — dem angeblischen Amtsrath Müller!“

„Madam, keine Beleidigung gegen ein edles hochherziges Wesen, dessen Verhältniß zu mir Sie jetzt kennen!“ rief unwillig der Zeichenlehrer.

„So mein Herr?“ schillte die Stimme der Pfarrfrau. „Können Sie mir auf Ihre Ehre versichern, daß ein anderer Grund als der Verkehr mit Fräulein Müller Sie in mein Institut führte? Können Sie dies auch darauf, daß die Pensionä-

die Behauptung, daß man in den Vereinigten Staaten sicherer lebt, und namentlich auf Reisen weniger Gefahr läuft irgend nur mit Menschen vorerwähnter Kategorie in Berührung zu kommen, als in Europa.

Auch die Vorstellung ist irrig, als ob je weiter nach dem Westen die Zustände desto unsicherer seien: in San Francisco oder Los Angeles sind der Bürger und sein Eigenthum ebenso gesichert wie in Boston oder New-York, und auf der Bahn von Salt Lake City nach San Francisco reist man mit derselben Sicherheit und Bequemlichkeit wie auf der Tour von Washington nach Philadelphia.

Mögen deshalb viele Deutsche die Gelegenheit ergreifen und die Weltausstellung auf amerikanischem Boden besuchen. Um so mehr, als sie in den Vereinigten Staaten nicht nur ein stammverwandtes Volk, sondern Millionen von Deutschen finden, welche zwar jetzt gute amerikanische Bürger geworden sind, die aber auch dem alten Vaterlande durch Sprache, Denken, Dichten und Trachten noch immer angehören.

Und sollte es Manchem nicht vergönnt sein, seine Reise auf das Innere des Landes ausdehnen zu können, so wird ihm doch Philadelphia, die Stadt mit fast 1 Million Einwohnern, und die prachtvolle Umgegend eine reichliche Entschädigung für die Seereise bieten.

Jedenfalls kann man sagen, ohne deshalb London, Paris und Wien benachteiligen zu wollen, daß die jetzt schon fertigen Ausstellungsgelände sich in einem Naturpark befinden, der an Großartigkeit und Schönheit der Gegend seines Gleichen sucht. Nie war eine Weltausstellung so malerisch gelegen wie diese am Ufer des Stuyvesant. Man merkt eben nicht, daß man in einer Ausstellung sich befindet, sondern glaubt in einem großen, lichten Walde zu sein.

Eins werden allerdings die gebildeten Europäer bedauern: daß Sonntags die Ausstellung geschlossen werden soll. Dadurch gehen den Ausstellern 24 Tage verloren, und zwar die ergiebigsten. — Außerdem werden Tausende von Arbeitern verhindert, die Ausstellung zu besuchen, weil sie in den Wochentagen ihre Arbeit nicht verlassen können.

Aber bei dem augenblicklich herrschenden frömmelnden Ton, vermehrt noch durch die Bußpredigten von Moody und Co., den beiden „Evangelisten“, wie sie sich selbst nennen, wird wohl kaum an eine Aenderung zu denken sein. Wir rathen deshalb den Europäern, Sonntags ihr Hauptquartier nach einer anderen Stadt zu verlegen, deren Bewohner nicht oder doch weniger von dieser religiösen Geschäftssepidemie angeht sind.

St. Paul, Wilm. Febr. 1876.

Gerh. Rohlf's.

### Bermischtes.

— New-York. (Weibliche Boxer.) Eines der letzten „Sensations-Schauspiele“ hier war ein weiblicher Faustkampf. Die Kämpferinnen waren zwei Ballettänzerinnen. Die eine derselben, Miß Saunders, trug eine weiße Schnürbrust, purpurrothe Kniehosen, rothe Strümpfe und Schuhe. Die Andere, Miß Rosa Harland, war mit einem blauen Leibchen und weißen, knapp anschließenden Beinkleidern bekleidet. Beide schienen sehr nervös zu sein, waren sehr blaß und versuchten es, zu erröthen, was ihnen

gelder für dieselbe von ihrem Vater und nicht aus Ihren Mitteln bezahlt worden sind? O, ich habe einen scharfen Blic!

„Ich kann nicht leugnen, daß Fräulein Müller schon bei erster Begegnung einen tiefen Eindruck auf mich hervorbrachte und ich das von Ihnen veröffentlichte Gesuch eines Zeichenlehrers für die Anstalt benutzte, die junge Dame näher kennen zu lernen“, antwortete Herr Schulze. „Was ihre Familienverhältnisse anlangt, so sind diese allerdings in ein gewisses Dunkel gehüllt, aber eine Abenteuerin ist die junge Dame nicht.“

„Lassen Sie uns darüber nicht streiten, mein Herr. Wird doch in einigen Tagen Fräulein Müller meinem Institut nicht mehr angehören.“

„Das wäre eine Grausamkeit, ein herzloses Unrecht — das dürfen Sie nicht!“ fuhr der Zeichenlehrer heftig auf.

„Wirklich?“ erwiderte die Pfarrerin, ihr Achatdöschen öffnend und die Alteration durch eine tüchtige Priße Schneeberger niederkämpfend. „Darf ich wissen, wer sich herausnimmt, mir in einem Tone, der an den Exercierplatz erinnert, zu gebieten, was ich in meinem Hause zu thun und zu lassen habe?“

„Ich glaube, meine Antwort wird überflüssig sein, Frau Pfarrerin,“ entgegnete Herr Schulze. „Ohne Zweifel hatten Sie mich gestern beim Einmarsch meines Regiments erkannt. Ich bin der Premierlieutenant Graf Hans von Nordack und,“ setzte er lächelnd hinzu — Zeichenlehrer im Mädchenpensionate der Frau Pastorin Reibetanz.“

„Ersparen Sie sich solche Scherze, Herr Graf,“ rief die Pfarrerin. „Und somit dachte ich; wir könnten diese unerquick-

„theilweise gelang.“ Als der Kampf begann, wußte Miß Harland nicht recht, was sie mit ihren Händen beginnen sollte. Miß Saunders jedoch wußte ihre Fäuste besser zu gebrauchen. Nach einigen Finten gelang es ihr, ihrer Gegnerin einen Schlag in's Gesicht zu versetzen. Miß Harland ihrerseits brachte durch einen Hieb von der Schulter her die Frisur ihrer Gegnerin in Unordnung, was beiden Damen ein Lächeln abrang. Schließlich verlor Miß Harland die Wette in Folge ihrer Gewohnheit, mit den Armen in der Luft zu fechten. Miß Saunders wurde als Siegerin erklärt und trug den Preis davon, welcher in 200 Dollars und einem Silberaufsatz bestand. Miß Harland empfing von einem Amateur eine zehn Dollar-Banknote, um sie zu trösten, und beide Kämpferinnen verließen die Bühne Arm in Arm.

— Ein neues, eigenthümlich organisirtes Institut ist in's Leben getreten. Dasselbe bildet junge Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede und Mühlenbauer theoretisch aus, und zwar auf brieflichem Wege. Der Unterricht erstreckt sich nicht allein auf Mathematik und Mechanik, sondern auch auf Constructionszeichnen. Die Schüler müssen ihre Arbeiten an das Institut einsenden und erhalten sie von dort corrigirt und versehen mit entsprechenden Instruktionen zurück. Junge Leute, welche nicht in der Lage sind, eine Gewerbeschule besuchen zu können, werden dies Unternehmen gewiß freudig begrüßen. Die Expedition für das Institut hat die Buchhandlung von August Lar in Hildesheim übernommen.

— (Eine angetrunkene Cylinder-Uhr.) Die „Oldenb. Nachr.“ brachten dieser Tage folgende Annonce: „Verloren eine silberne Cylinder-Uhr in etwas angetrunkenem Zustande vom Eversten bis nach dem Marktplatz. Der ehrliche Finder wolle dieselbe bei Herrn Gramberg daselbst abgeben.“

### Bescheidene Anfrage.

In diesen Tagen lief der von der Stadt angestellte Gemeindevdiener Schw. herum, um Kirchenumlagen für Altheppens einzukassiren. Sind wir verpflichtet dieselbe zu zahlen? Die Stadt hat jetzt die Straße von der Vereinigung bis zum Knoop'schen Hause gepflastert, wann pflastert die Gemeinde Heppens von da bis zum Kirchhofe?

### Räthsel.

Ich bin des grünen Waldes Bier,  
So gut als hochgewachs'ne Eichen,  
Ja es ist Frage, ob vor mir  
Nicht diese selber müssen weichen.  
Zu Manchem nutzbar, siehst Du stolz  
Mich zu des Himmels Bläue ragen  
Und endlich kann man mich, mein Holz  
Dann zu benutzen, niederschlagen.

Das Schluß e weg und ich verliere  
Gar viel — die Blätter nur behalt ich;  
Nicht mehr im grünen Waldreviere,  
Mehr in der Schule Räumen walt ich;  
Ich bin von gar verschied'ner Art,  
Einfältig oft, oft höchst gelahrt.  
Geschickt oft, Köpfe aufzuklären  
Und bald die Dummheit zu vermehren.  
(Auflösung in nächster Nummer.)

liche Unterredung beschließen. Ich sage nur noch, daß ich von Ihrer Ehrenhaftigkeit über die ganze Angelegenheit Discretion erwarte.“

„Und was wird aus Fräulein Edith?“

„Die verläßt nächster Tage meine Anstalt.“

„Werden Sie mir in Ihrer Gegenwart noch eine Zusammenkunft mit der jungen Dame, mit meiner Braut, wiederhole ich, gestatten?“

„Nein! So lange Fräulein Müller in meiner Anstalt lebt, steht sie unter meiner Aufsicht und meinem Schutze, und ich kann unter den obwaltenden Verhältnissen ihr kein Rendezvous gestatten. Was später geschieht, geht mich nichts an. Adieu, mein Herr!“

Die Frau Pastorin Reibetanz verließ das Zimmer und dem armen Zeichenlehrer blieb nichts übrig, als dasselbe zu thun. Einmarsch des Regiments zu so unglücklicher Zeit verwünschend und besorgt über Ediths nächste Zukunft wußte er im Augenblick nicht, was zu thun sei.

Edith selbst machte der Verwirrung ein rasches Ende. Die Augen trocknend, trat sie in das Zimmer der Instituts-Vorsteherin.

(Fortsetzung folgt.)

— Der Tenorist, Herr Wachtel, ist aus San Francisco nach Wiesbaden zurückgekehrt.

# Anzeigen.

## 300

### Erdarbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung beim Deichbau am Dollart.

Lohn im Accord 4—5 Mk.  
Reise bis Oldersum oder Bettum kostet 4 Mk. 60 Pfg.  
Logis in den Baracken frei.  
Dizumer Verlaas.

**A. Wedemeyer,**  
Schachtmeister.

Mein

### Bettfedern- und Daunen-Lager

bringe in gütige Erinnerung; auch gebe fertige Betten ab.

Kopperhörn. Julius Andreae.

### Der Vorschuss- & Kredit- Verein zu Wilhelmshaven

(eingetragene Genossenschaft)

nimmt stets Einlagen entgegen und verleiht Gelder unter den coulaantesten Bedingungen.

#### Zinsfuß

bei Einlagen

von 10—50 Mk. mit 3 tägiger und von 50—150 Mk. mit 8 tägiger, unter Umständen ohne Kündigung zurückzahlbar . . . . . 3 1/2 %

von 150—500 Mk. mit 14 tägiger Kündigung . . . . . 4 %

über 500 Mark mit 3 monatlicher Kündigung . . . . . 4 1/2 %

bei Darlehen

gegen Wechsel mit Bürgunterschrift oder Verpfändung von Werthpapieren z. rein . . . . . 6 1/2 %

Provision wird nicht berechnet.

Die erwartete Ladung

### Haushaltungs- Kohlen

(Lochgelly)

ist angekommen und wird gelöscht. Aus dem Schiffe zu empfangen frei vor's Haus 45 Mark. Aufträge nehme noch darauf entgegen.

M. Fr. Tapfen.

Wegen Auflösung unserer Firma er-  
suchen wir alle diejenigen, welche noch Forderungen an uns haben, ihre specificirten Rechnungen gegen den 28. d. M. einzureichen.

Diarks & Meppen.

#### Zu verkaufen.

Ein gebrauchter Kinderwagen.  
Wo? sagt die Exped. d. Tgbl.

**Warnung.** Ich bitte, meiner Frau Amalie auf meinen Namen nichts zu borgen, da ich für Zahlung nicht hafte; auch derselben keine Sachen, welche mir gehören, abzukaufen und die Sachen, welche dieselbe bei Leuten gegen Rückkauf in Verfaß gegeben hat, nur in meiner Gegenwart zurückzugeben.

Altheppens. J. C. Schröter.

Unserm Freunde Bernhard Adrianus zu seinem Geburtstage ein donnerndes Lebehoch!

Doff he sief woll wat marken let?

### Verkauf.

Für Rechnung dessen, den es angeht, sollen am nächsten

**Mittwoch, d. 26. d. M.,**

**Nachm. 1 Uhr anfangend,**

in Eichhoff's Wirthshause in Heppens

1 gutes Arbeitspferd, 1 Korbwagen, mehrere Pferdegeschirr, sodann 6 vollständige Betten, 5 Bettstellen, 4 Bettüberzüge, 1 Kleiderschrank, 1 Sopha, mehrere Tische und Stühle, 1 runder Kochofen mit Röhren, 1 Taschenuhr, 1 Fernrohr, 1 Badewanne, 2 Lampen, 2 Bänke, verschiedene Waschkümmen, 1 eiserner Theekessel und was weiter zum Vorschein kommen wird,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkauft werden.

Heppens, 21. April 1876.

R o h.

Wilhelmshaven. Für Rechnung dessen, den es angeht, sollen am

**Sonntag, d. 30. April,**

**Nachm. 3 Uhr anfangend,**

im Gasthause der Frau Wwe. Rathmann zum Elfaß folgende Gegenstände gegen sofortige Zahlung verkauft werden:

1 Sopha, 6 Tische, worunter 2 Sophatische, mehrere Stühle, 1 Leinenschrank, 1 Buddlei mit Aufsatz, 1 Actenschrank, 1 Küchenschrank, 1 Commode, 1 Hausuhr mit Gewichten, 1 acht Tage gehende Alabasteruhr mit Glocke, 1 Spiegel, 1 Kinderwagen, 1 Schaukelpferd, 2 stumme Diener, 1 Zangenhalter mit mess. Zange und Schaufel, Gardinen, Rouleaux, Porzellan- und Glasachen, mehrere Eckborten, Blumen, sowie mehrere sonst vorkommende Sachen.

Bemerkt wird noch, daß sämtliche Gegenstände sehr gut erhalten sind und der Verkauf nur wegen Umzug stattfinden muß.

Kaufliebhaber ladet ein

J o h. L ü b b e r s.

### Bermischte Anzeigen.

Mein Lager aller Arten

#### Bürstenwaaren,

sowie **Reisstroh-Teppichbesen, Viassava-Besen** und dito **Böhner** wurde durch neue Sendung wiederum completirt.

Kopperhörn. Julius Andreae.

#### An- und Verkauf

von getragenen Kleidungsstücken, Uhren, Betten, Gold- und Silberachen, Militär-Treffen u. s. w.

Fertige Betten werden stets abgegeben Heppens. Frau M u c h e.

#### Zu vermietthen

eine möblirte Stube mit Cabinet zum 1. Mai. Schlachter W o h l,

rothes Schloß.

#### Kalk zum Weissen

stets vorräthig bei Kopperhörn. Julius Andreae.

Kost und Logis für junge Leute bei Thor, Krummellbogeustr. 74 in Heppens.

Ich lege in meinen Garten Gift für Federvieh.

H. C. Reith.

### Wer Hilfe sucht

gegen Nervenleiden, Angst, Aufregung, Kleinmuth, Furcht, Wankelmuth, Blutmangel, Hypochondrie, Bangigkeit, Schlafmangel, Hysterie, Unbeständigkeit, krankhaftes Erörthen, Rathlosigkeit, wilde Gedanken, Unbeholfenheit, Muthlosigkeit, Auffassungsmangel, Gedächtnisschwäche, Unentslossenheit, Menschenfeind, Energielosigkeit, Trostlosigkeit, Unsicherheit im Gehen, Schwächezustände, Verzweiflung, Theilnahmslosigkeit, Mangel an Frohsinn, Freude und Liebe, Apathie, alles meist Folge geheimer Ausschweifungen, der lese den „**Jugendspiegel**“, — und die tröstlichen Worte des Verfassers, wie auch die zahlreichen Zeugnisse Heiliter werden ihm die empfohlene Kur rathsam erscheinen lassen. Wer das berühmte Original- Meisterwerk für 2 Mark von **W. Bernhardt**, jetzt in **Dresden-Blasewitz, Striesenerstr. 8** (früher in Berlin) bezog, wird den Tag preisen, an welchem er diesen Entschluß gefaßt hat.

### Badeanstalt zu Wilhelmshaven.

Geöffnet täglich von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

C. Langner.

Mit dem Schiffe „**Enti**“, Capitän L. L. Reuter, habe ich

#### besten englischen

#### Patent-Portland-Cement

aus der renommirtesten englischen Fabrik von Robins & Co. in Northfleet bei London auf hier schwimmend und gebe ich davon zu **sehr billigen** Preisen noch ab.

Wilhelmshaven, den 23. April 1876.

Carl Doerry.

#### Gesucht. Ein Kindermädchen.

Endelmann.

Ein schöner kleiner

#### Stuckflügel

sehr billig zu verkaufen oder zu vermietthen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

**Gesucht.** Auf sogleich ein Kindermädchen von 15 bis 16 Jahren.

Ernst Meyer.

#### Verloofung

von **Equipage, Reit- und Wagenpferden** zc. zc. am 1. Juli zu Hannover.

Zur Verloofung sind bestimmt:

Eine elegante Equipage mit 4 Pferden und completem Geschirr im Werthe von 10,000 Reichsmark. Sechzig Reit- und Wagenpferde. Fünfzig Gewinne à 60 Reichsmark. Dreihundertzwanzig Gewinne à 15 Reichsmark.

Loose à 3 Reichsmark sind zu haben bei

**F. A. Schumacher.**